



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Stern, Adolf: Camoëns : Roman : (Fortsetzung.)

urn:nbn:de:gbv:46:1-908



Camoëns.

Roman von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)



ater Henriques konnte nur eine zustimmende Bewegung machen, Camoëns hätte auffauchen mögen, daß er während der Taufe allein neben Catarina stehen sollte — ihm dünkte alles Gewinn, wodurch er ihr näher kam. Barreto ersparte dem beglückten Freunde selbst jede höfliche Einrede, indem er sich rasch zu den Begleitern der Gräfin Palmeirim zurückbegab und den Stallmeister leise aber nachdrücklich ansprach:

Ihr werdet hier neben mir bleiben und du, Miraflores, wirst keinen Schritt thun, kein Wort sprechen, bis der Priester dort seines Amtes gewaltet hat. Könntest du dich nicht bezähmen, so würdest du dich dreifach zu verantworten haben, vor mir, vor der erlauchten Herzogin und deiner jungen Gebieterin!

Mit alledem weiß ich nicht, ob ich es vor Gott verantworten kann, wenn ich Euch jetzt gehorche! raunte der Stallmeister. Aber die Haltung, die er annahm, und in der er fast wie ein Holzbild starr hinter dem Edelmann stehen blieb, bürgte Barreto dafür, daß er keine Störung der feierlichen Handlung versuchen würde. Pater Henriques hatte, während Barreto zu dem Alten sprach, die Frauen und Camoëns zu den Steinen am Wildbache zurückgeführt, wo er in der Frühe belehrend und betend neben Esmah gesessen hatte. Mit kurzen Worten hatte er Catarina noch erklärt, warum Barreto nicht Taufpate Esmahs sein könne. Die junge Gräfin sandte einen zürnenden Blick nach ihren Begleitern, einen dankbaren nach dem sorglichen Barreto, und wandte sich dann zu Camoëns, dem sie mit leiser Stimme sagte: Ich bin glücklich, daß es kein Fremder, sondern der Freund meiner Mutter ist, welcher heute und hier neben mir steht, und ich danke Euch, daß Ihr mich zu diesem Schritte ermutigt habt! Camoëns empfand bei diesen Worten des schönen Mädchens die stolzeste Freude,

und doch durchzuckte ihn zugleich ein Schmerzgefühl, für das er keine Deutung wußte. Er hatte nicht Zeit, seiner wunderbaren Empfindung nachzuspüren, denn die Stimme des Priesters, welcher die Taufzeugen beim Namen aufrief und mit einem kurzen Gebete die heilige Handlung einleitete, weckte ihn zu voller Teilnahme am Augenblicke. Esmah war auf Pater Henriques' Geheiß neben dem Steine, der eine goldne Schale trug, niedergekniet, Gräfin Catarina und Camoëns legten je ihre Rechte auf die Schultern der Maurin, während Soana sich bereit hielt, die Schale voll Taufwasser aus dem klaren Bache zu schöpfen. Esmah blickte vertrauend zu dem Pater und den beiden neben ihm stehenden empor — mit ihnen zugleich sah sie in den strahlenden Morgen hinein, welcher die Fläche des Hochthales, die Felswände und den Bergzug im Hintergrunde vergoldete. Die ganze sonnenüberglänzte Thalbreite schimmerte mit dem Stück lichten Himmels über ihr um die Wette, die farbigen Morgenwolken schienen in die Waldschlucht hinabzusinken, welche im Westen die grüne Einsamkeit begrenzte. Nur die dunklere Wolke über der Spitze von Santa Eufemia stand unverändert und scheinbar unbeweglich am Rande des Horizonts. Die erste Stunde des blauen sonnigen Sommertages war noch so still, daß das Rauschen des Wildbaches weithin hörbar sein mußte und der laute Schrei eines Eichelhäfers aus dem tiefer liegenden Walde bis hierherauf drang. Die wenigen herzlich mahnenden Worte, die Pater Henriques an die Taufzeugen richtete und für Esmah in arabischer Sprache wiederholte, waren auch der Männergruppe, die ferner stand, wohl vernehmlich. Manuel Barreto sah mit Rührung auf das junge Geschöpf, das sich in dieser Stunde so entschlossen von seiner Vergangenheit trennte. Sein Blick streifte dann die beiden Taufzeugen, Catarina Palmeirim, welche mit frommer Sammlung und einem Ausdruck kindlicher Güte neben der Knieenden stand, und den Freund, der trotz seiner ritterlichen Haltung mit leuchtendem Auge nur nach der jungen Gräfin blickte und mehr ihren leisen Atemzügen als den Worten des Priesters zu lauschen schien. Eben schöpfte Soana, dem Wink Pater Henriques' gehorchend, das Taufwasser aus der Flut in die goldne Schale, eben sprach der Pater die weithin schallenden Worte: Und so nehme ich dich, wie du freien Willens begehrt, in die Gemeinschaft der einen christlichen Kirche und taufe dich Esmah Quisa Catarina! als Barreto bemerkte, daß die hinter ihm stehenden Männer sich unruhig verhielten und Miraflores, der Stallmeister, leise, aber heftig auf Jayme Leiras und den alten Falkner einsprach.

Seid still! sagte Senhor Manuel ernst und gebietend. Und kniet mit mir nieder, wenn Pater Henriques den Segen über die Getaufte spricht.

Ich habe keine Zeit, muß unsere Pferde bereit machen, versetzte Donna Catarinas Stallmeister rauh und heftig. Dort drüben aus dem Walde naht irgendwer, und da meine Gebieterin hier nicht gesehen werden soll, so laßt uns so bald als möglich auf dem andern Wege hinab.

Barreto hatte sich dem stummen Winke des Priesters folgend auf die Kniee niedergelassen. Pater Henriques wiederholte in beiden Sprachen den Segen und schloß mit dem Gebete des Herrn. Hinter Barreto aber war nur der Bursche aus Dtaç' Herberge niedergekniet, Miraflores hatte ein paar heftige Schritte gegen die Eiche hin gethan, an welcher die Pferde ruhig grasen. Zahme Leiras und der Falkner, dessen Augen so scharf waren wie die seiner Vögel, hielten ihn an beiden Armen zurück: Ihr bemüht Euch umsonst, die dort herankommenden sind zu Roß und holen uns alsbald ein!

So wollte ich, daß das Wetter den Senhor Luis und die neugetaufte Heidin erschläge! brach der Alte los und schüttelte die haltenden Hände von sich ab. Habt Ihr gehört, Herr? rief er Barreto an, dort brausen Reiter herauf, die schwerlich Gutes bringen. Hätte sich Euer Pater mit der vermaledeiten Taufe gesputet, so könnte meine Gebieterin längst zu Pferd sitzen und brauchte sich nicht hier und mit Senhor Luis dem Reimschmied finden zu lassen!

Miraflores maßigte sich so wenig mehr, daß jeder Laut seiner Zornrede bis zu Catarina Palmeirim hindrang, welche eben mit zärtlicher Bewegung die Neugetaufte, in deren dunkeln Haar die Tropfen des Wassers wie Perlen zitterten, umarmt hatte. Jetzt ließ die junge Gräfin Esmah aus ihren Armen und winkte mit verändertem Gesicht den zürnenden Alten zu sich heran. Zum ersten male in seinem Leben gehorchte der Stallmeister seiner Gebieterin nicht, er hatte wahrgenommen, daß nun auch Barreto unruhig ward und, nachdem er sich des von Westen nahenden Reitertrupps vergewissert hatte, zu der Gruppe hinstürmte, welche um Pater Henriques vereint stand und jetzt aus dem Gottesfrieden der letzten Viertelstunde jäh geweckt ward.

Es naht sich eine berittne Schaar — wir wissen nicht, in welcher Absicht sie hier heraufkommen! Wären es die Diener Mulei Mohammeds, so dürfen sie Esmah nicht hier finden — Joana, du kennst den Pfad, der längs des Wasserfalls zu der Schlucht hinabführt. Leite Esmah dort hinunter, verbergt Euch, so gut ihr könnt — wir andern wollen die Kommenden aufzuhalten suchen.

Gewiß, Herr, und sogleich! rief die Ziegenhirtin, die mit gesundem Sinne die Gefahr begriff und die Gedanken Barretos erriet. Sie faßte blitzschnell die neue Christin bei der Hand: Komm mit mir, es wird dir nicht zu schwer fallen! und verschwand hinter ihrer Hütte und dem Felsblock, an dem die Hütte lehnte, während der Edelmann mit fliegenden Worten den Zurückbleibenden darlegte, wie man sich den unwillkommenen Fremden gegenüber verhalten müsse. Die herankommenden Reiter scheuchten Joanas Ziegenherde gegen die Hütte und den Abhang hinter der Hütte zurück, eine wirre Unruhe herrschte, und der alte Miraflores versagte sich nicht, seiner Herrin die grollendste Miene zu zeigen, die er aufzubringen vermochte. Bei der Glorie des Hauses Palmeirim, Donna Catarina — Ihr hättet Euch und mir diese Stunde ersparen müssen! Wenn

die braune Heidin ins Paradies kommen soll, so hätte eine minder edle Hand als die Cure hingereicht, ihr die Pforte zu öffnen!

Unterdes hatten Sayme Leiras und der Falkner unausgesetzt den näher kommenden Reitertrupp im Auge behalten. Der erstere rief Barreto bereits zu, daß es Landsleute und keine Mauren seien, welche im Trabe das Thal durchmaßten. Der Falkner aber stand auf einem der Felsblöcke, streckte den Kopf immer weiter vor und riß die Augen auf, als ob er etwas ganz besonderes wahrnehme. Noch einmal blickte er den Heranreitenden scharf entgegen, dann rief er mit einem Ton, in dem sich Entzücken und plötzlicher Schreck wunderjam paarten: Der König — der König!

Eine Minute später erkannten alle hier versammelten, daß es Dom Sebastian war, der auf einem Rappen dem hinter ihm dreinkommenden Gefolge voran- jagte, und der sein Ziel offenbar an Joanas Hütte zu finden gedachte.

Sechstes Kapitel.

Dom Sebastians Augen schweiften, als er unter dem Schatten einer der zerwetterten Eichen plötzlich sein Pferd zurückriß und dann das dampfende Tier im Schritt heran lenkte, nicht wie sonst über das Ziel hinaus. Sie hefteten sich fest und prüfend auf die Gruppe seiner Unterthanen. Sein von der Jagd und dem scharfen Ritt frisch gerötetes Gesicht zeigte einen eigentümlichen Ausdruck: das Entzücken über den Anblick der jungen Gräfin Palmeirim war noch nicht völlig von dem Mißbehagen verschleucht, mit dem er Camoëns und Barreto in der Gesellschaft Catarinas bemerkt hatte. Ganz unerklärlich war dem Könige die Anwesenheit eines dienenden Priesters vom Christusorden — in seiner Seele zuckte ein Argwohn auf, den er nur mühsam hinter einem Scherz verbarg: Meinen Morgengruß, Donna Catarina! Wie oft habe ich vergeblich gestrebt, Euch, schöne Gräfin, auf einem Jagdzuge zu begegnen — heute finde ich Euch unverhofft mit diesen Edelleuten und dem Hochwürdigen hier. Ich will hoffen, Vater, daß du nicht für die Gräfin und einen von ihnen deines Amtes gewaltet hast?

Aus dem Tone des erregten Fürsten klang es wie eine verhaltene Drohung. Catarina richtete unerschrocken und mit so heller Fröhlichkeit im Gesichte ihre Augen auf den König, daß er die seinen unwillkürlich niederschlug. Erhabner Herr, sagte sie mit anmutiger Verneigung, Ihr wißt wohl, daß die Gräfin Palmeirim nicht zum Traualtar treten wird, ohne ihres Königs Zustimmung eingeholt zu haben. Ew. Majestät werden sich nicht erinnern, daß ich um Erlaubnis zu meiner Vermählung gebeten habe.

Die stolze Fassung des jungen Mädchens befreite auch die Männer, wenigstens die drei, welche mit Catarina unmittelbar vor dem Könige standen, von der

Betroffenheit, welche namentlich Camoëns nicht völlig verleugnet hatte. Barreto hatte nur eines Augenblickes bedurft, um sich zu entscheiden, daß der König die Wahrheit erfahren müsse, und stand schon im Begriffe, dem Herrscher unaufgefordert die Vorgänge dieses Morgens zu erläutern, als Dom Sebastian, dessen Jagdgesolge inzwischen herangekommen war, aus dem Sattel sprang und, indem er die Sorge für sein Pferd einem der Reitknechte überließ, sich ritterlich vor der jungen Dame verneigte und den Männern ein huldvollen Gruß gönnte. Dabei fragte er: Sind das dort eure Jagdpferde, ihr Herren, und habt ihr hier nur eine kurze Rast gehalten? Wollt ihr euch unsrer Jagd anschließen, oder ist euch die Sonne schon zu hoch gestiegen, um uns zu folgen?

Er hatte blitzschnell die Zahl der Pferde und die der anwesenden Männer verglichen, Stallmeister Miraflores und der alte Falkner waren seinem Blicke nicht entgangen, Barreto erriet, daß der König sich nur zu vergewissern wünsche, ob er beim Heimritt die junge Gräfin und ihre Begleiter allein zur Seite haben würde; Camoëns aber, welcher in den Zügen Catarinas las, wie peinlich ihr die Spannung dieser Minuten war, sprach entschlossen, fast ungestüm Dom Sebastian an: Dem Auge Ew. Majestät kann es nicht entgehen, daß uns ein andrer Zweck hier zusammengeführt hat als die Jagd. Pater Henriques hat soeben eine junge Heidin in den Schoß der heiligen Kirche aufgenommen, die Gräfin und ich haben ihr als Taufzeugen gedient, und da Gott es fügt, daß Ihr, allergnädigster Herr, uns heute naht, so erslehen wir den Schutz und die Gnade Ew. Majestät für die neue Christin!

Die Herzen aller, die in diesem Augenblicke vor dem König standen, schlugen unruhiger, und selbst Pater Henriques senkte einen Augenblick die Augen, als er den König erblicken sah. Sie fühlten, daß ein Sturm im Anzuge sei. Dom Sebastian sagte mit scharfer Betonung: Ich hoffe, daß es deine oder Senhor Manuela's Sklavin war, die Ihr hier in der Einsamkeit taufen ließe?

Nein, erhabner Herr, um keine Sklavin — um eine edle Flüchtige handelt es sich, deren Sehnsucht nach dem Heil Pater Henriques gestillt hat! Wenn Eure Majestät mir Gehör gönnen will, so berichte ich getreu, wie wunderbar sich alles dies begeben hat!

Ich brauche es nicht zu hören, Luis Camoëns, ich errate es! entgegnete der König und heftete die blauen Augen mit eigentümlich kaltem Ausdruck auf den Dichter und seinen Freund. Ihr habt der entflohenen Sklavin des Prinzen Mulei Mohammed, meines erlauchten Bundesgenossen, Zuflucht gewährt und habt sie taufen lassen, um sie ihrem Gebieter entziehen zu können! Ihr habt übel gethan, wenn ihr mein königliches Gebot, dem Mauvensfürsten zur Wiedererlangung des Mädchens behilflich zu sein, nicht gekannt, und schlimmer, wenn ihr demselben getrogt habt! Pater Henriques wird wissen, ob er vor seinen geistlichen Obern diese heimliche Taufe verantworten kann, an der Ihr, Gräfin Catarina, nie hättet Teil nehmen sollen.

Man hat mich gelehrt, der König sei allezeit der Schutzherr unsers Glaubens und der Schirmherr aller Bedrängten, fiel das erglühende Mädchen dem Zürnenden ins Wort. Von meinem König wußte ich, daß er jeden seiner glorreichen Namen mit tausendfachem Rechte trägt. Von Eurer Majestät brauchte ich nicht zu fürchten, daß sie mir um der Erfüllung einer heiligen Pflicht willen zürnen würde — auf Eurer Majestät großes Herz durfte ich vertrauen und einer unglücklichen Mitschwester ohne ärmliches Zagen die Hand reichen. Ihr seid größer, mein König und Herr, als Eure Räte. Ihr solltet jetzt auch diese Edelleute, die nur in Euerm Sinn gehandelt haben, nicht mit den Worten Eurer Räte bedrohen.

Dom Sebastian folgte mit ebenso sichtlichem Erstaunen wie die drei Männer, neben denen Catarina Palmeirim stand, den leidenschaftlichen Worten der jungen Gräfin. Während Barreto und der Priester nur empfanden, wie edel und mutig die junge Gräfin zwischen den Zorn des Königs und sie trat, leuchtete in Camoëns' Gesicht ein Ausdruck triumphirenden Stolzes, innerer Befeligung auf. Der Dichter vergaß, daß er noch immer nur drei Schritte von seinem Herrscher stand, dessen Stirn unmutig gerunzelt und dessen Lippen zornbleich waren, und suchte durch einen glühenden Blick zu danken. Der König aber fühlte, daß dies ein entscheidender Augenblick sei, daß er dem Bilde, welches Catarina in ihrer Seele trug, entsprechen müsse oder für immer in den Augen des Mädchens des Glorienscheins beraubt sein werde, den er trug. Und obschon ihm das Beginnen Barretos und seiner Genossen mit jeder Minute vermessener und strafwürdiger erschien, so durfte doch dieser Morgen ihm nicht verloren gehen, er bezwang seinen Groll und lächelte wenigstens der mutigen Sprecherin zu:

Es ist nicht ganz so, wie Ihr wähnt, Donna Catarina, ein König hat oft die Pflicht, nicht seines Herzens Wallung, sondern die Weisheit seiner Diener zu Räte zu ziehen. Gleichwohl will ich Euer Vertrauen nicht täuschen und das, was die Herren in guter Absicht und in Unkenntnis der Verhältnisse gethan haben, mit dem Schilde meines königlichen Willens decken. Eure Schutzbefohlene soll frei bleiben, und um ihrer holden Patin willen werde ich es auf mich nehmen, ihren seitherigen Herrn zu begütigen. Und nun, Pater Henriques, führt mir das Mädchen vor, um deretwillen Wunder geschehen; denn ein Wunder muß ichs nennen, daß Ihr und Manuel Barreto und unser Dichter, der Euch erst seit zwei Tagen kennt, und nun selbst der König sich im gleichen Gefühl für die Fremde begegnen! Wo habt Ihr Euern Täufling?

Wir wollten das Mädchen Eurer Majestät nicht vor Augen bringen, als bis wir unsre Kühnheit eingestanden und der Armen, die noch wenig von unsrer Sprache versteht, einen gnädigen Blick gesichert hatten, versetzte Barreto. Ich werde eilen, Esmah herbeizuholen.

(Fortsetzung folgt.)